

Hommage an eine wohlbekannte Unbekannte

«Euse Rainer chönnt das au!» – Revue zum 100. Geburtstag Margrit Rainers im Theater Rigiblick

Der 9. Februar ist Margrit Rainers 100. Geburtstag. Der Musiker und Komiker Christian Jott Jenny feiert die Schauspielerin und Kabarettistin mit der Revue «Euse Rainer chönnt das au!».

Alois Feusi

Wie bringt man in Zeiten, in denen Kabarettisten und Komiker aller Schattierungen unter der ständigen Drohung leben, von empfindlichen Zeitgenossen wegen der Verletzung der Strafnorm gegen Rassismus angezeigt zu werden, eine Hommage an Margrit Rainer auf die Bühne und insbesondere auch ins Fernsehen? Schliesslich ist die Zürcher Schauspielerin und Kabarettistin, deren Geburtstag sich an diesem Sonntag zum 100. Mal jährt, unter anderem als Frau Waas im Dialektmusical «Jim Knopf» ins kollektive Gedächtnis einer ganzen Generation eingegangen. Und in jenem heutigen Kinderohren nie und nimmer zumutbaren Werk gebraucht ebendiese Kolonialwarenladenbesitzerin auf der Insel Lummerland das unsägliche «N***»-Wort für den kleinen schwarzen Buben, den der Postbote einst bei ihr abgegeben hatte.

Gegen Klagen geschützt

Einer wie Christian Jott Jenny, Gesellschaftstenor, musikalischer Hansdampf in allen Gassen und Vorsitzender des Amts für Ideen mit Sitz in Zürich und Berlin, lässt sich aber nicht so leicht einschüchtern und holt bei drohender Gefahr von Strafklagen kurzerhand eine vorgehende schriftliche Absolution der Zürcher Oberstaatsanwaltschaft und der Eidgenössischen Kommission gegen Rassismus ein.

Und so dürfen Jenny und seine Mitmusiker – der Tenor und Pianist Raimund Wiederkehr und die Männer vom Zürcher Staatsorchester – in ihrer Hommage an Margrit Rainer mit amtlichem Segen das Lied vom «Negerbuben Jim» in der schweizerdeutschen Originalversion zum Vortrag bringen. Schliesslich geht es hier nicht um einen rassistischen oder kolonialistischen Akt, sondern um ein Kulturgut.

Das Kindermusical aus dem Jahre 1970 ist freilich bloss eines von vielen Puzzleteilen der spritzigen, schrägen, frechen, zuweilen melancholischen und vor allem durch und durch unterhaltenden Revue zu Ehren der am 10. Februar 1982 verstorbenen Schauspielerin. «Euse Rainer chönnt das au!», heisst sie, und am Donnerstag hatte sie im Zürcher Theater Rigiblick Premiere. Ähnlich wie in Jennys vor zwei Jahren am selben Ort aufgeführter «Kleiner schwarzer Niederdorfer» zu Ehren des Komponisten Paul Burkhard dreht



Christian Jott Jenny (links) und Raimund Wiederkehr in «Euse Rainer chönnt das au» im «Rigiblick».

CHRISTOPH RUCKSTUHL / NZZ

sich die Rahmenhandlung auch diesmal um die geplante Aufzeichnung einer Jubiläumsshow mit hohem Trash-Faktor für das Abendprogramm des Schweizer Fernsehens.

Genau wie vor zwei Jahren scheitert das ambitionöse Unterfangen grandios. Und ebenso wie damals kommen neben klassischer Schweizer Populärkultur auch aktuelle Missstände und gesellschaftliche Themen wie der Trend zur Steuerhinterziehung, die überhitzende politische Korrektheit, absurd hohe Immobilienpreise, die Vergötterung wurstiger Ein-Tages-Prominenz oder die Kolonialisierung des Schweizer Alpenraums aufs Tapet. Und natürlich nimmt Jenny mehr oder weniger populäre, auf jeden Fall aber bekannte Persönlichkeiten

aufs Korn wie den Kampfschreiber Köppel, den allzeit erfinderischen Medienpionier Schawinski oder den Kandidaten Leutenegger, von dem es auf zahllosen Plakatwänden heisst, er sei einer von uns und deshalb erste Wahl.

Privates Privatleben

Im Vergleich zu diesen Persönlichkeiten ist Margrit Rainer fast schon eine Unbekannte. Sie prägte zwar als patente, manchmal etwas ruppige und stets mit beiden Beinen auf dem Boden stehende Frau aus dem Volk Schweizer Bühnen- und Kinoklassiker wie «Polizischt Wäckerli», «Die Käseerei in der Vefreude», «Oberstadtgass», «Die kleine Niederdorfer», «Der schwarze Hecht»,

«Bibi Balù» und viele mehr. Wer die Sängerin von so eingängigen Evergreens wie «Euserene chönnt das au», «Schöni Alperose», «Drum wänns eine git, mys Chind», «Ja d'Liebi macht eim riich» oder «Ich mag nicht Rosenkohl» abseits der Bühne war, bleibt im Halbdunkeln. Margrit Rainer war klug genug, ihr Privatleben privat zu behalten und wenig von sich preiszugeben. Das spürt man auch Jennys Hommage an, die bei biografischen Details oft im Ungefähr bleiben muss. Das ändert allerdings nichts an der Tatsache, dass «Euse Rainer chönnt das au!» eineinhalb Stunden köstliche Unterhaltung bietet.

Zürich, Theater Rigiblick, 6. 2., weitere Vorstellungen 14. bis 17. 2. sowie von März bis Juni.

Margrit Rainer im Hechtplatztheater und auf dem Bildschirm



fsi. · Neben dem Theater Rigiblick feiert auch das Theater am Hechtplatz Margrit Rainers Geburtstag. Schliesslich gehörte die Zürcher Schauspielerin von der Eröffnung des Hauses im Jahr 1959 an zu dessen Ensemble. «Lieber en Maa im Huus als gar kein Ärger» heisst der Liederabend der Zürcher Sängerin Christine Lather und der Akkordeonistin Patricia Draeger, mit

dem das Theater Margrit Rainer würdigt. Aufgeführt wird die Revue am Sonntag, 9. Februar, um 18 Uhr 30 sowie am Montag, 10. Februar, und Mittwoch, 12. Februar, jeweils um 19 Uhr 30.

Auch das Schweizer Fernsehen widmet Rainer Sendezeit. SRF 1 strahlt am 8. Februar um 14 Uhr 55 einen 1957 unter der Supervision von Kurt Früh gedrehten Werbefilm für Waschmittel aus, der auf der populären Hörspielreihe «Spalebärg 77a» mit Margrit Rainer und Ruedi Walter beruht. Anschliessend, um

15 Uhr 20, folgt Frühs Klassiker «Polizischt Wäckerli» mit Schaggi Streuli und Margrit Rainer. Am Samstag, 15. Februar, um 0 Uhr 05 gibt es den gleichfalls von Kurt Früh gedrehten Spielfilm «Oberstadtgass» zu sehen. Und an Margrit Rainers Geburtstag, dem 9. Februar, zeigt SRF 1 um 15 Uhr 35 die Sendung «Margrit Rainer: D'Liebi macht eim riich» mit Filmausschnitten, Erinnerungen ehemaliger Weggefährten Rainers und auch einem Bericht von den Proben zu «Euse Rainer chönnt das au».

Malerischer Purismus

Gerhard Merz bei Susanna Kulli

Suzanne Kappeler · An der Biennale in Venedig (1997), im Helmhaus Zürich (1998) und im Kunsthaus Bregenz (2003) machte sich Gerhard Merz einen Namen als Maler monochromer Gemälde. Kobaltgrün, Ocker oder Ultramarinblau gingen da eine perfekte Verbindung mit dem einfallenden Licht ein. Zum dreissigjährigen Bestehen ihrer Galerie zeigt Susanna Kulli nun das 2014 entstandene, monumentale «Gemälde der Braut», in dem sich Merz auf seine Arbeit «Die Braut» von 2012 bezieht. Es war inspiriert von Duchamps gleichnamigem Bild, in dem er Spuren von Fäkalien verarbeitet hatte.

Für seine Präsentation in der Galerie installierte der 1947 geborene Merz in Gruppen angeordnete Neonröhren an der Decke, die dem Raum Breite und Tiefe verleihen. Gelbe und braune Lackfarbe trägt der Künstler teils kompakt, teils mit Spritzeffekt auf die Leinwand auf, so dass sich die Farbflächen berühren und überlagern. Glänzende, pastos aufgetragene Farbschichten wechseln sich ab mit eher durchlässigen, flüssig gemalten Stellen und erzeugen einen überwältigenden Effekt.

Ergänzt wird die Schau durch die Fotografie des Wasserfalls von Chexbres, den Duchamp während seines fünfjährigen Schweiz-Aufenthalts 1946 mit Man Ray besuchte hatte. In der «Schwarzen Schachtel» und der «Grünen Schachtel» (2014) zeigt Merz in Kassetten zusammengestellte Arbeiten als Essenz seines Œuvre und als eine Art Werkbiografie. Fotografien, Drucke und Texte sind zu sehen, vielfach mit Reverenzen an Dichter wie John Keats oder Stéphane Mallarmé, aber auch an Künstler wie Paul Cézanne und seine «Montagne Sainte-Victoire», aber auch an Giovanni Segantinis Gemälde der Engadiner Hochgebirgslandschaften. «Archippittura» schliesslich nennt Merz seine Visionen von Architektur und Malerei als Einheit, worunter er die monochromen Lichtarbeiten versteht.

Zürich, Galerie Susanna Kulli (Dienerstr. 21), bis 15. 3.

JETZT

Konzert

Das Trio Fontane mit Noëlle Gruebler, Jonas Kreienbühl und Andrea Wiesli stellt zwei Klaviertrio-Raritäten aus der Romantik vor (Robert Radecke, Heinrich von Herzogenberg). Zum Schluss gibt's Haydns Klaviertrio C-Dur. **azn.** Uster, Villa Grunholzer (Florastrasse 18), 9. 2., 17 h.

www.nzz.ch/nachrichten/kultur

NZZ Weiter gedacht.

Sonderbeilagen zu Kunst und Kultur

Sonderbeilage	Erscheinen	Titel
Festival da Jazz	8. Juni	NZZ am Sonntag
Zürcher Festspiele	12. Juni	Neue Zürcher Zeitung
Art Basel	13. Juni	Neue Zürcher Zeitung
Lucerne Festival	16. August	Neue Zürcher Zeitung
Zurich Film Festival	14. September	NZZ am Sonntag

Mit diesen Sonderbeilagen bieten wir Ihnen die optimale Werbepattform, um Ihre Zielgruppe ohne Streuverlust zu erreichen, denn die Leserinnen und Leser der «Neuen Zürcher Zeitung» und der «NZZ am Sonntag» sind kaufkräftig und interessieren sich überdurchschnittlich stark für Kunst und Kultur. Zudem erscheinen täglich in der «Neuen Zürcher Zeitung» und wöchentlich in der «NZZ am Sonntag» die Rubriken «Kunsthandel» und «Veranstaltungen». Profitieren Sie von diesem attraktiven und fokussierten Umfeld.

Neue Zürcher Zeitung NZZ am Sonntag